

Sonntag, 10. Juni 2018

Predigt von Pastor Fryderyk Tegler aus Deutschland
(Ehrenbürger der Stadt Mrągowo)

2. Sonntag nach Trinitatis 10.06.2018 um 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Mrągowo



**„Den Frieden lasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch.
Nicht gebe ich euch,
wie die Welt gibt.
Euer Herz erschrecke nicht
und fürchte sich nicht.“**

(Johannes 14, 27)

1. Einleitung!

Hochverehrte Gäste,

liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Wir feiern ein großes und schönes Fest, 25 Jahre Partnerschaft meiner Heimatstadt Mrągowo mit der hessischen Stadt Grünberg in Deutschland.

Ich kann mich gut erinnern, als nach der politischen Wende in Polen, Bürgermeister Damaschke, übrigens Sohn des letzten deutschen evangelischen Pastors in Ryn, damals Rhein, auf der Suche nach einer geeigneten masurischen Stadt für seine eigene Stadt war.

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, war ich selbst dort in Ryn Seelsorger und hätte es gerne gehabt, dass diese Partnerstadt mit Ryn geschlossen werden würde, aber das große Glück hatte Mrągowo.

Von Anfang an begleitete ich die gute Städtepartnerschaft und habe an vielen Begegnungen mit Freude teilgenommen.

Ich freue mich, dass ich heute hier auf der Kanzel stehen kann und an Deutsche, Polen und Franzosen sprechen darf- es ist für mich eine große Ehre.

Als Predigttext habe ich aus dem Johannis-Evangelium 14,27 ausgesucht.

Warum?

Weil der ständige Unfriede der auf der alten Erde herrscht und immer mehr Völker in Angst und Schrecken versetzt, brachte mich in den letzten Tagen auf das wunderschöne polnische Friedenslied von Zofia Jasnota, das wir vor der Predigt gesungen haben und im deutschen evangelischen Gesangbuch auch zu finden ist, genauso wie in manchen katholischen Gesangbüchern.

Als Theologie Student in den 60 ziger Jahren sind wir zum Mittagessen in die „Dziekanka“ eine Mensa für Kunststudenten gegangen. Es war nicht nur das gute Essen, aber eine Art Kirmes oder Börse der freien Gedanken und Worte von Studenten von acht verschiedenen Kunst Hochschulen der polnischen Hauptstadt.

Eines Tages sang und spielte auf der Gitarre, wie sich erst viel später herausstellte, Zofia Jasnota das Lied „Unfriede herrscht auf der Erde, Kriege und Streit bei den Völkern und Unterdrückung und Fesseln zwingen so viel zum Schweigen....“

Es war ein aufbrausendes Lied, ein Lied, dass das kommunistische System kritisierte und die verlogene Politik der Partei bloß stellte. Es war ein Protest gegen die „Einmarschierung des Warschauer Paktes in Prag.“

Eines Tages wurde das Lied verboten und Zofia Jasnota, die die Kleider einer Nonne trug, eingesperrt.

1971 hat das Lied einen christlichen Charakter und den herrlichen Refrain erhalten:

„Friede soll mit euch sein!“

Jetzt wurde das Lied in der Stundenkirche der HL. Anna immer zur Mittagzeit gesungen. Zofia sang den Text und hunderte Studenten antworteten laut und fröhlich:

„Friede für alle Zeit!“

Nach Jahren, als ich Gemeindepfarrer in Masuren war, ist das Lied in Vergangenheit geraten, bis ich Anfang der 70 ziger Jahre zum Gesamtpolnischen Kongress junger evangelischer Christen nach Breslau eingeladen war und dort in Anwesenheit der Leitung der Kirche die Predigt zu diesem Text gehalten habe. Als ich AMEN sagte, stimmte als erster Bischof Wantula das Lied an: Friede soll mit euch sein“, und sogleich hallte die große Hofkirche mit tausendfachen „Friede für alle Zeit. Nicht so, wie ihn die Welt euch gibt, Gott selber wird es sein!“

Ich denke, dass die vielen Spitzel auch mitgesungen haben...

2. Meine Lieben!

Jahre sind vergangen, das politische Bild in Europa hat sich total verändert; Mauern, Grenzen und Stacheldraht, auch zwischen Polen und Deutschland sind verschwunden.

Wir gehören seit 14 Jahren zusammen zur EU und bauen friedlich am Haus das sich EUROPA nennt, aber in der Welt und leider auch im Osten EUROPAS herrschen Krieg bzw. kriegerische Auseinandersetzungen. Es werden neue Gräber gegraben.

Menschen und Nationen sind wieder zu Feinden geworden.

Schrecklich!

Diese Auseinandersetzungen wecken besonders in Polen Angst und Schrecken. Man wird immer wieder mit der Frage konfrontiert, muss das so bleiben? Haben wir Hoffnung auf Frieden zwischen den slawischen Brüder Völkern? Dürfen wir hoffen auf Frieden und Ende der Bürgerkriege?

Eine Antwort auf diese bedrückende und schmerzhaften Fragen gibt uns Jesus Christus, unser H e r r und H e i l i g e r in dem Wort der heutigen Predigt:

*„Meinen Frieden gebe ich Euch,
meinen Frieden lasse ich euch!“*

Diese Worte sprach Jesus aus, als er sich von seinen Jüngern verabschiedete um zurück zum himmlischen Vater zu gehen...(!)

Diese Rede ist die Waffe, die uns Gott durch Jesus Christus gegeben hat, auf das wir Botschafter und Friedensbringer sein sollen unter den Menschen, Nationen und natürlich Gott, dem himmlischen Vater, der Gott des Friedens ist und der uns Christen durch das Blut seines einzigen Sohnes rein gewaschen und für die Zeit und Ewigkeit verbunden hat.

Jesus Christus, der von den Propheten als Friedensfürst angekündigt war, ist in diese friedlose Welt gekommen um sein Friedensreich aufzurichten. Bei seiner Geburt in Bethlehem sangen die Chöre der Engel:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“, also ein Dreiklang.

1. Wir sind Gott Dank und Ehre schuldig,
2. Gott schenkt uns seinen Frieden und
3. sein Frieden bringt uns Hoffnung und Liebe zu einander.

Jesus ist gekommen um sein Reich hier auf Erden zu bauen. In seinem Abschiedsgebet, dem sog. Erzpriesterlichen Gebet, beauftragt ER seine Jünger damals und uns heute, das zu tun was dem Frieden dient. ER wusste, dass wir Menschen schwach sind und zwar Gutes tun wollen, aber böse sind und böse Gedanken haben. Darum sagt ER:

Meinen Frieden gebe ich euch!

Frieden zu stiften ist mit unserer Macht nicht getan, aber es

„kämpft für uns der wahre Mann den Gott hat selbst erkoren“ (Dr. M. Luther)

Wir, als Christen sollen Boten des Friedens und der Versöhnung sein und täglich um- und für den Frieden in der Welt beten. Wir sollen das in der Hoffnung tun, wie es Apostel Paulus an die Römer schreibt: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an der Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.“ (15,13)

Meine Lieben!

Laut dem Gebot der Nächstenliebe, ist Gottes Frieden mehr und höher als der Friede in dieser friedlosen Welt, der nur eine Art Pause zwischen den Kriegen ist und gibt keine Garantie auf dauerhaften Frieden.

Von wo kommt so viel Unruhe und Unfrieden unter den Menschen und in unseren Herzen?

Darüber schreibt der Prophet Jesaja indem er sein Volk, das Volk Israel kritisiert und zur Buße aufruft: *Eure Sünde und Schuld ist das was euch von Gott trennt und ihr seine Liebe nicht spürt*. Ja, die Israeliten haben sich von Gott abgewandt und seinen Sohn Jesus Christus abgelehnt, und darum sagt Jesaja: *Kehrt um ... lasst das Böse und tut Gutes ... und die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler... Kehre dich zu mir, dann erlöse ich dich!*

Meine Lieben!

Was sollen wir tun?

Die Bibel sagt: *Tut Gutes und hasst das Böse! Liebet Gott und eure Nächsten!*

Ja, auch die euch vielleicht Böses tun und euch das schlechte wünschen.

Kämpft den guten Kampf des Glaubens (Ap. Paulus) und er sagt auch, *„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“* (Römer 12,21)

Beispiel:

Mit welcher Waffe sollen wir kämpfen fragten wir unseren damaligen Bischoff, einen sehr klugen Mann. *„Mit der Waffe der Liebe Gottes“* war seine Antwort. Im Leben erscheint diese Waffe wenig wirksam zu sein, im Kampf mit den bösen Mächten aber hat Jesus uns gezeigt, dass Liebe größer ist als Hass und Tod, ja Gottes Liebe wird am Ende siegen, sie schenkt uns schon heute innerlichen Frieden in einer Umwelt voller Unruhe, Hass, Krieg und Terror.

Außer der Waffe der Liebe, wie es Bischof Wantula zu sagen pflegte, haben wir auch noch die Waffe des Gebetes. Jesus hat nicht nur für sich und die seinen gebetet, aber auch für seine Feinde und ER sagte: LIEBET EURE FEINDE!

Sein Erzpriesterliches Gebet ist ein Gebet für alle Menschen, für die Guten und umso mehr für die Bösen, auf das alle EINS werden.

3. Abschluss

Gestern wurde die Partnerschaftsurkunde zwischen Mragowo und Condomm aus Frankreich feierlich unterschrieben. Die Vorbereitung mit der Partnerschaft Condomm, Stadt mit der Grünberg seit vielen Jahren eine vorbildliche und fruchtbare Zusammenarbeit pflegt.

Seit gestern bilden die drei Städte Mragowo, Grünberg und Condomm eine „Dreieinigkeit“.

Trotz so mancher Unterschiede wollen wir eine Einheit bilden und gemeinsam Frieden in Europa bauen und die schon bestehenden Brücken ausbauen und festigen.

Der heutige Gottesdienst ist ein ökumenischer Dankgottesdienst für über 70 Jahre Frieden in Europa.

Wir Deutsche, Polen sowie unsere neunten Freunde aus Frankreich sind Jünger des Herrn Jesus Christus und Kinder Gottes und das verpflichtet uns, dass wir den Weg gehen, den uns der HERR gezeigt hat. Den Weg der geschwisterlichen Liebe, der Versöhnung und das tun wir in gegenseitiger Achtung und Demut!

Meine Lieben!

Möge das Wort Gottes dem Frieden, die Friedensbotschaft; Frieden den wir nicht in dieser Welt finden, unsere Gedanken und Herzen führen, der von sich einst gesagt hat:

MEINEN FRIEDEN GEBE ICH EUCH!

Shalom und Amen.

(Die Gemeinde singt jetzt Vers 4 vom Predigtlied Nr. 841)